

Musik- stadt Leipzig

1015

Als slawische Siedlung entsteht Leipzig wohl bereits im 7. Jahrhundert. Am 20. Dezember 1015 stirbt hier der Bischof Eido I. von Meißen, was zur ersten urkundlichen Erwähnung der Stadt in der Chronik Thietmar von Merseburgs führt. 1165 erhält Leipzig das Stadt- und Marktrecht. Die Leipziger Messen finden zu Ostern und Michaelis (29. September) statt, eine Neujahrs-Messe kommt 1458 hinzu.

1160

1160 beginnt der Bau der Nikolaikirche. 1212 wird das Kloster St. Thomas gegründet, das eine Stiftsschule betreibt, an der natürlich auch gesungen wird: der Beginn des Thomanerchores. Mindestens seit 1356 hat St. Thomas auch eine Orgel.

1409

1409 wird die Universität gegründet, nach Erfurt, Heidelberg, Köln und Würzburg ist sie die fünfte im heutigen Deutschland. Man beginnt mit 46 Lehrern und 369 Studenten – bei ca. 5.000 Einwohnern. Unterrichtet werden die Freien Künste, Theologie, Jura und ab 1415 Medizin. 1410 beschließt die Fakultät der Freien Künste, dass Vorlesungen über die *Musica speculativa secundum Boetium* von Johannes de Muris aus dem Jahre 1323 zur Erlangung von Baccalaureat und Magisterium vorgeschrieben sind.

1479

Mit Hans Nayll und seinen beiden Söhnen werden 1479 die ersten Stadtpfeifer angestellt. Sie spielen alle Arten von Instrumenten in den Kirchen, auf Hochzeiten, Banketten und fürstlichen Besuchen. Seit 1599 blasen die Stadtpfeifer zweimal täglich vom Turm des Rathauses.

1512

An St. Nikolai wird 1512 eine Lateinschule gegründet (hier gehen später Leibniz und Wagner in die Schule). 1519 treffen sich Luther und Eck in der Thomaskirche zu ihrer dreiwöchigen Disputation. 1539 wird Leipzig protestantisch, und der Thomaskantor wird städtischer Angestellter.

1587

1587 gründen die Stadtpfeifer gemeinsam mit den Feldpfeifern und den Trommelschlägern eine eigene Zunft, in der bald „Kunstgeiger“ die Stelle der Feldpfeifer und Trommelschläger einnehmen. Insgesamt sind es acht Musiker, die für die städtische Musik zuständig sind, wobei die „vornehmeren“ Bläser mehr verdienen als die Geiger! Seit 1631 unterstehen sie dem Thomaskantor, und auch zu Bachs Zeiten sind es noch acht. Studentische Zusammenkünfte zum Musizieren (*Collegium musicum*) sind in Auerbachs Keller seit 1625 belegt.

1618-48

Im Dreißigjährigen Krieg (1618-48) wird Leipzig mehrfach besetzt; am Ende zählt die Stadt noch 12.000 Einwohner. Um 1750 sind es dann ca. 30.000, 1824 40.000, 1849 60.000 und 1885 170.000 Einwohner.

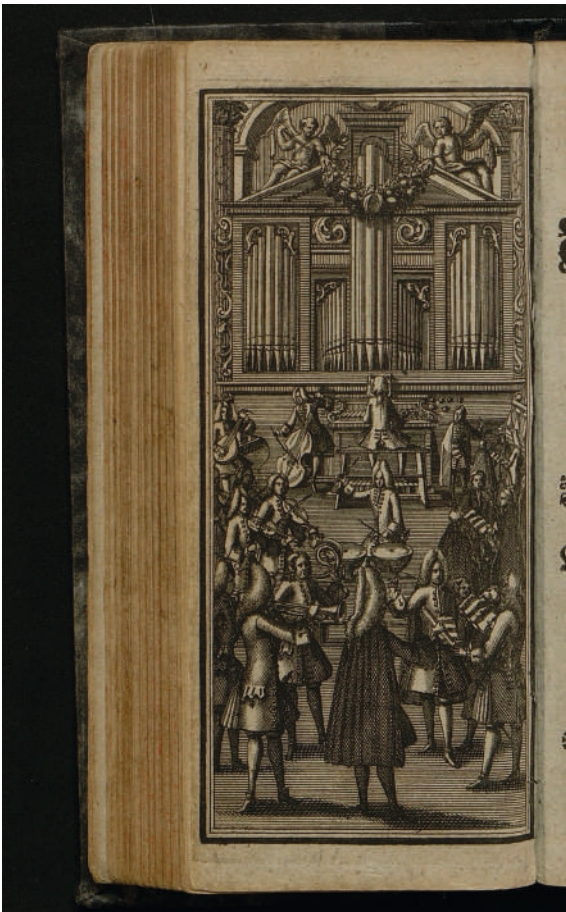
1650

Seit 1650 gibt der Buchdrucker Timotheus Ritzsch die erste Tageszeitung überhaupt heraus: Die „Einkommenden Zeitungen“ sammeln sechsmal die Woche auf je vier Seiten Nachrichten aus aller Welt.

Unter der Uhr des Leipziger Alten Rathauses befindet sich der Balkon, auf dem die Stadtpfeifer spielten

Foto: SGM, Peter Franke





Quelle: ULB Sachsen-Anhalt

Kirchenmusik in der Thomaskirche, in: Unfehlbare Engel-Freude oder Geistliches Gesangbuch, Leipzig 1710

1692 gründet Nicolaus Adam Strungk eine Oper, die zu den drei Leipziger Messen je 15 Aufführungen zeigen soll. Eröffnet wird zu Ostern 1693 mit Strungks „Alceste“, später steuern auch Größen wie Heinichen und Telemann Werke bei. Es singen und spielen vorwiegend lokale Musiker – zum Ärger des Thomaskantors Johann Kuhnau: Die Studenten musizieren lieber in der Oper als in seiner Kirche. 1720 muss das Haus wieder schließen.

1701 leistet sich Leipzig eine Straßenbeleuchtung mit Öllampen, und Georg Philipp Telemann nimmt sein Jura-Studium auf. Doch lieber befasst er sich mit Musik. Er gründet ein Collegium musicum aus 40 Instrumentalisten, schreibt Opern und Kirchenmusik, übernimmt 1702 die Leitung der Oper und wird 1704 Musikdirektor an der Neukirche – kein Wunder, dass der Stadtrat ihn 1723 als Thomaskantor will. Aber Telemann bleibt lieber in Hamburg, wo er viel bessere Konditionen hat – Leipzig hat er bereits 1705 verlassen, um Kapellmeister zu werden.

1711

Seit 1711 wird in Leipzig Kaffee ausgeschenkt: Zuerst im „Zum Arabischen Coffee Baum“, seit 1717 auch im „Zimmermannschen Kaffeehaus“, in dem das von Telemann gegründete Collegium musicum unter Johann Sebastian Bach seit 1723 regelmäßig spielt. Weitere Collegia musica spielen unter Johann Friedrich Fasch (1708-11) und Johann Gottlieb Görner (1723-56).

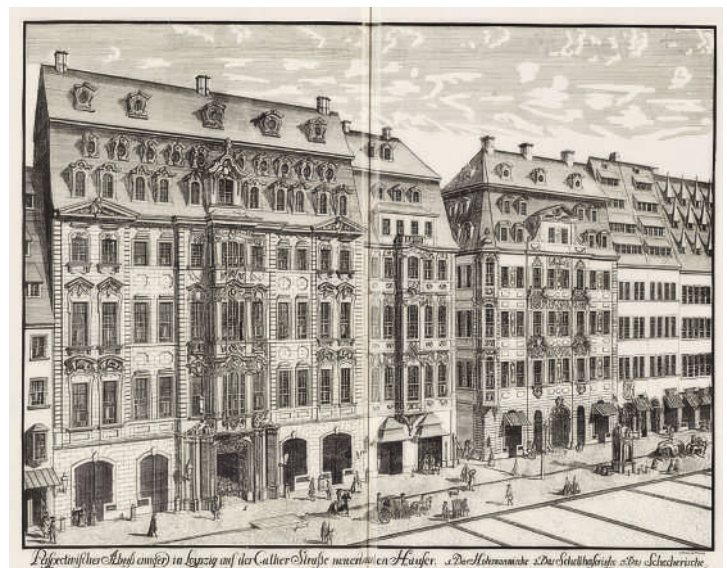
1719

1719 gründet der Drucker Bernhard Christoph Breitkopf (1695-1777) seinen Verlag, der zunächst vor allem Bücher veröffentlicht, aber auch Musik. Somit ist Breitkopf der älteste Musikverlag der Welt. Unter Breitkopfs Sohn wächst der Verlag auf über 100 Mitarbeiter, man druckt Telemann und Leopold Mozart, Haydn und C.P.E. Bach. 1796 übernimmt Gottfried Christoph Härtel den Verlag, der von nun an Breitkopf & Härtel heißt. Weitere Verlagsgründungen von Peters (1800), Hofmeister (1807) und Eulenburg (1874) machen Leipzig zu einer der wichtigsten Städte im Musikverlagswesen.

1723

1723 wird Johann Sebastian Bach Thomaskantor und bildet den krönenden Abschluss einer beispiellosen Abfolge bedeutender Komponisten auf einer Stelle, die vor ihm u.a. Sethus Calvisius, Johann Hermann Schein, Johann Schelle und Johann Kuhnau innehatten. Ab 1737 hält Lorenz Christoph Mizler erstmals seit dem 16. Jahrhundert wieder musiktheoretische Vorlesungen an der Universität.

Johann George Schreibers Stich der Katharinenstraße mit dem Zimmermannschen Kaffeehaus in der Mitte (1720)



1734

Am 6. Oktober 1734 stirbt der Stadtpfeifer Gottfried Reiche „vom Schlag gerühret“, weil er tags zuvor in Bachs Kantate „Preise dein Glücke, gesegnetes Sachsen“ „wegen des Blasens große Strapazen gehabt“ hatte „und auch der Fackel Rauch ihm sehr beschwerlich gewesen“ sei, wie ein Chronist berichtet.

1735

Mit Johann Christian Bach verzeichnet Leipzig 1735 den ersten bedeutenden Komponisten, der in der Stadt geboren wird; seine Brüder Wilhelm Friedemann und Carl Philipp Emanuel waren ja mit dem Vater zugezogen – ebenso die älteren Thomaskantoren.

1743

1743 gründen sechzehn Leipziger Kaufleute die Konzertunternehmung „Großes Concert“ – den Vorläufer der Gewandhauskonzerte. Man spielt vor über 200 zahlenden Zuhörern im Hotel „Zu den drei Schwanen“. 1763 übernimmt der Komponist und Musikschriftsteller Johann Adam Hiller die Leitung des Orchesters, das mit 23 Streichern plus Bläsern wirklich groß geworden war. 1781 zieht man ins Gewandhaus um. 1789 konzertiert hier Wolfgang Amadeus Mozart, auf der Durchreise nach Berlin.

Clara Wieck in einer Lithografie von Andreas Staub (1838)



Felix Mendelssohns Zeichnung von Thomaskirche und Thomasschule, 1843

1766

1766 wird auch die Oper wiederbelebt, mit Hillers „Der Teufel ist los“ und dem Bau des Comödienhauses mit 1186 Sitzen. Hier ist 1783 die „Entführung aus dem Serail“ zu hören, nur ein Jahr nach der Uraufführung, „Die Zauberflöte“ kommt 1793 heraus. Hiller gründet auch eine Gesangsschule (1771) und mehrere Musikzeitungen. 1798 gründen Friedrich Rochlitz und Gottfried Christoph Härtel mit der „Allgemeinen Musikalischen Zeitung“ dann eine der bedeutendsten Musikzeitschriften des 19. Jahrhunderts.

1808

1808 finden sich vier Stimmführer des Gewandhausorchesters zu einem Streichquartett zusammen, das mit nach und nach wechselnden Besetzungen bis heute fortbesteht. Es hat zahlreiche Werke, u.a. von Mendelssohn, Schumann, Bruch, Dvořák und Ethel Smyth uraufgeführt und gilt als das älteste Streichquartett der Welt.

1813

Richard Wagner wird 1813 in Leipzig geboren, zieht aber 1814 nach Dresden. Erst 1827 kommt er zurück, besucht die Nikolaischule und die Universität. Ebenfalls ein Kind der Stadt ist Clara Wieck. 1819 geboren, tritt sie 1828 erstmals im Gewandhaus auf. Im selben Jahr lernt sie Robert Schumann kennen, den sie heiratet, sobald sie 21 ist.

1833

1833 bis 1845 (!) wirkt Albert Lortzing am Leipziger Stadttheater als Schauspieler und Kapellmeister. Hier schreibt er „Zar und Zimmermann“ und den „Wildschütz“.

1834

Robert Schumann gründet 1834 die „Neue Zeitschrift für Musik“. Unter seinen vielen Kritiken findet sich im Jahr darauf eine der bekanntesten: die der „Symphonie fantastique“. In Leipzig führte Hector Berlioz sie 1843 mit nur 49 Musikern auf.

1835

1835 wird Felix Mendelssohn Kapellmeister des Gewandhausorchesters und macht es gemeinsam mit seinem Konzertmeister Ferdinand David zu einem der führenden Orchester Europas.

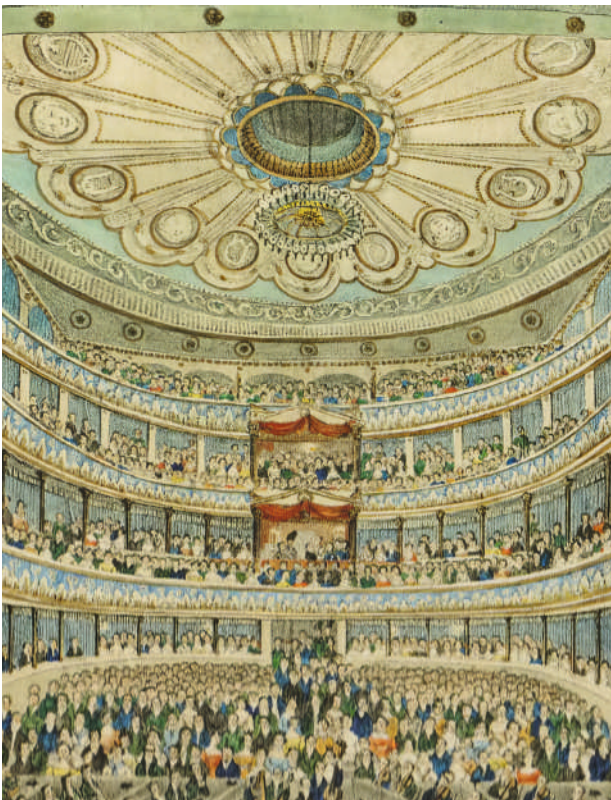
1843

1843 gründet Mendelssohn das erste deutsche Konservatorium mit zunächst sechs Lehrern und 22 Studenten. Im selben Jahr ist Carl Reinecke erstmals in der Stadt; er leitet von 1860 bis 1895 das Gewandhausorchester, länger als jeder andere vor oder nach ihm.

1853

1853 beginnt Julius Blüthner mit drei Angestellten in einer gemieteten Werkstatt Klaviere zu bauen. Bald hat er zehn Angestellte, 1860 steht eines seiner Instrumente im Gewandhaus. 1864 beginnt die industrielle Produktion, in den 1870er Jahren beschäftigt Blüthner 800 Mitarbeiter. 1903 beträgt die Jahresproduktion 3.000 Klaviere.

Der Saal des Alten Theaters in Leipzig in einer Lithographie von 1850



Quelle: Stadtgeschichtliches Museum Leipzig Inv. Nr. K/865/2003

1868

1868 wird am Augustusplatz das Neue Theater eröffnet. Es fasst 1.900 Zuhörer, die hier 1878 den ersten „Ring“ außerhalb Bayreuths erleben können, später Uraufführungen von Krenek, Weill und Orff. Gustav Mahler ist hier von 1886 bis 1888 zweiter Kapellmeister. Im Dezember 1884 wird das „neue“ Gewandhaus eröffnet, mit Bach, Mendelssohn und Beethoven. Einen Monat später steht die Uraufführung von Bruckners siebter Sinfonie auf dem Programm. Das von Gropius & Schmieden entworfene Haus fasst 1.600 Zuhörer. Das Neue Theater wird im Zweiten Weltkrieg ebenso zerstört wie das Gewandhaus. 1960 wird es durch das Opernhaus am Augustusplatz ersetzt, 1981 öffnet dann das „Neue Gewandhaus“ seine Tore.

1907

1907 wird Max Reger Universitätsmusikdirektor, was er nur ein Jahr bleibt, und Professor für Komposition. 1915 zieht er nach Jena, stirbt aber am 11. Mai 1916 bei einem Besuch in Leipzig.

1918

1918 beginnt Gewandhauskapellmeister Arthur Nikisch in Leipzig eine ganz besondere Tradition: Er spielt Beethovens neunte Sinfonie als Silvesterkonzert! Um 23 Uhr versammelt man sich beim vom Arbeiterbildungsinstitut veranstalteten Konzert – so kann pünktlich zum Jahreswechsel die „Ode an die Freude“ erklingen.

1924

1924 geht der Mitteldeutsche Rundfunk als zweiter deutscher Sender ans Netz. Aber die Leipziger Radiomacher sind die ersten, die regelmäßig ein Orchester vor die Mikros holen: das ein Jahr zuvor gegründete Leipziger Sinfonieorchester. Deshalb gilt das heutige MDR-Sinfonieorchester als das älteste der deutschen Rundfunkorchester.

Zusammengestellt von Klemens Hippel



Konzertsaal des zweiten Gewandhauses; aquarellierte Federzeichnung von Gottlob Theuerkauf 1894/95

Quelle: Stadtgeschichtliches Museum Leipzig, Inv. 1781